

Im Fokus: Klassenwiederholung

1 Ausgangslage

Von 2004 bis 2009 lag die durchschnittliche gesamtschweizerische Repetitionsquote in der obligatorischen Schulzeit stabil bei 2,4% (Schuljahr 2009/10), wobei die Anzahl von Klassenwiederholungen auf der Sekundarstufe höher als auf der Primarstufe war.¹ Ein aktueller gesamtschweizerischer Überblick fehlt seither. In vielen Kantonen konnte in den letzten Jahren ein Trend zu weniger Repetitionen aufgrund nicht-bestandener Promotionen festgestellt werden, da vermehrt mit durchlässigen Modellen auf der Sekundarstufe I, Lernzielanpassungen und integrativen Modellen gearbeitet wird.² Der Nutzen von Klassenwiederholungen als pädagogische Massnahme ist zunehmend umstritten und eigentlich als letzte Möglichkeit im Einzelfall vorgesehen. Dabei kann zwischen der stabilen (Klassenwiederholung) und mobilen Repetition (Wiederholung aufgrund des Wechsels in ein höheres Anforderungsniveau) unterschieden werden.³

Die Repetitionsquote im Kanton Luzern beträgt 1,4% (Schuljahr 2016/17). Dieser Wert setzt sich aus einer Wiederholungsrate von 1,5% auf der Primarstufe und 1,2% auf der Sekundarstufe zusammen.⁴

2 Erkenntnisse aus der Forschung

Die Klassenwiederholung wird nach wie vor häufig als Instrument zur Herstellung von homogenen Lerngruppen eingesetzt, obwohl sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache Schüler/innen von einer heterogenen Lerngruppenzusammensetzung profitieren würden. Die Schulschwierigkeiten der betroffenen Schüler/innen werden durch eine Klassenwiederholung normalerweise nicht gelöst, jedoch wird die Klasse eine/n leistungsschwache/n Schüler/in los. Repetenten fühlen sich oft als Verlierer, was sich in entsprechendem Verhalten zeigt, welches sie in die neue Klasse hineinbringen. Bezüglich der Schulleistungen hat bereits PISA 2000 gezeigt, dass Repetenten/innen trotz zusätzlichem Schuljahr in der 9. Klasse schwächere Leistungen vorweisen als ihre jüngeren Mitschüler/innen.⁵

Ausserdem haben die Ergebnisse von PISA 2009 deutlich gemacht, dass das Gesamtleistungsniveau in Ländern mit einer hohen Klassenwiederholungsquote tiefer und der Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Hintergrund und Leistungsergebnissen stärker ist. Repetition hat nachweislich also keine leistungssteigernde Wirkung und verursacht hohe Kosten durch das zusätzliche Schuljahr und den späteren Eintritt in das Berufsleben.⁶

Verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen zur Wirksamkeit von Klassenwiederholungen kommen zu ähnlichen Ergebnissen und stellen deren pädagogischen Nutzen in Frage: Eine Schweizer Längsschnittstudie von Bless, Schüpbach und Bonvin (2004) hat sich mit den Determinanten für den Entscheid einer Klassenwiederholung, der Effizienz dieser Massnahme und den Konsequenzen für das betroffene Kind befasst. Die Stichprobe umfasste 4690 Schüler/innen in der 2. Klasse aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, wobei 2,4% nach der 2. Klasse das Schuljahr wiederholen mussten.

¹ SKBF (2014). *Bildungsbericht Schweiz 2014*. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

² Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Positionspapier Klassenwiederholungen in der Volksschule (Repetition) [online]. Verfügbar unter: http://www.lch.ch/fileadmin/files/documents/Positionspapiere/150425_PositionspapierKlassenwiederholungRepetition.pdf [November 2015]

³ SKBF (2014). *Bildungsbericht Schweiz 2014*. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

⁴ Daten von Lustat - Statistik Kanton Luzern

⁵ Erdsiek-Rave, Ute (2009). Sitzenbleiben abschaffen? *Pädagogik*, 5, 48.

⁶ OECD (2011). *PISA im Fokus 6* [online]. Verfügbar unter:

http://www.oecd.org/pisa/pisaproducts/pisainfocus/pisa%20in%20focus%20N%C2%B06_GER.pdf [August 2015]

Die Ergebnisse machten deutlich, dass schlechte Schulleistungen und ein tiefes Begabungspotential nicht in allen Fällen zu einem Repetitionsentscheid führen. In der Romandie ist der Hauptrisikofaktor die ausländische Herkunft der Lernenden. Repetitionsentscheide hängen also nicht hauptsächlich mit den Schulleistungen zusammen, sondern vor allem von der Einschätzung und Einstellung der einzelnen Lehrperson. Die wichtigsten Faktoren für oder gegen eine Klassenwiederholung können durch die Schüler/innen somit nicht beeinflusst werden. Bezüglich der Effizienz einer Klassenwiederholung konnte aufgezeigt werden, dass die vergleichbar schwachen Schüler/innen, die versetzt wurden, über alle Messzeitpunkte hinweg besser abschneiden als die sitzengebliebenen Kinder. Jedoch schneiden die Repetierenden mit der doppelten Lernzeit am Ende der 2. und 3. Klasse besser ab als jene die automatisch versetzt wurden. Dieser Vorsprung entwickelt sich jedoch bis zum Ende der 3. Klasse wieder in einen Rückstand. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die mittel- und langfristige Lernentwicklung wie auch die sozialen und emotionalen Konsequenzen im Regelfall klar für eine Versetzung in die nächste Klasse sprechen.⁷

Auch John Hattie (2009)⁸ stellt in seiner Metastudie "Visible Learning" fest, dass eine Nicht-Versetzung in die nächste Klasse einerseits einen negativen Effekt auf die Schulleistungen der/s sitzengebliebenen Schülers/in hat und dass andererseits Lernende, die versetzt werden, bessere Werte bei sozialen und emotionalen Faktoren aufweisen. Ausserdem zeigt die Forschung, dass sich die Androhung einer möglichen Klassenwiederholung keinesfalls motivierend auf die betroffenen Lernenden auswirkt. Hattie bezeichnet die Repetition einer Klasse als "eine Verschwendung der in die Bildung investierten Gelder" und resümiert: "In Bezug auf die Nicht-Versetzung ist die einzig interessante Frage, warum eine solche Praxis angesichts vernichtender empirischer Belege immer noch angewandt wird" (S. 117).

Auch eine Studie der Bertelsmann Stiftung zu den Ausgaben für Klassenwiederholungen in Deutschland kommt zum Schluss, dass "Sitzenbleiben" sowohl teuer als auch unwirksam ist: So verbessern sich die Schulleistungen weder bei den Repetierenden noch bei den versetzten Mitschüler/innen. Von der demotivierenden Wirkung auf die Repetierenden ganz abgesehen. Diese Studie kommt zu dem Ergebnis, dass, angesichts der Unwirksamkeit von Klassenwiederholungen die hohen Ausgaben eine bessere Wirkung erzielen, wenn sie vermehrt in die individuelle Förderung investiert würden.⁹

In seinem Positionspapier zu Klassenwiederholungen in der Volksschule führt der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) aus, dass Repetitionen aufgrund nicht erfolgreicher Promotion als wenig sinnvoll erachtet werden. Der LCH fordert jedoch, von einem generellen Repetitionsverbot abzusehen. So soll in pädagogisch begründeten Einzelfällen nach wie vor die Möglichkeit einer stabilen oder mobilen Klassenwiederholung bestehen. Sinnvoll könne eine Repetition bei längerer Abwesenheit, schwierigen sozialen Beziehungen in der Klasse, Mobbing-situationen, spezieller familiärer Situationen aber auch zum Aufholen von Lernverzögerungen aufgrund einer zu frühen Einschulung, usw. sein. Ob eine Wiederholung der Klasse für die schulische Situation der/des Schülers/in als sinnvoll betrachtet wird, soll sorgfältig abgeklärt werden. Elternwünsche alleine sollen kein hinreichender Grund für eine Klassenwiederholung sein. Grundsätzlich würde eine Repetition keine sonderpädagogischen Massnahmen ersetzen, sondern es müsse in Förder- und Unterstützungsangebote und gute Lernbedingungen investiert werden¹⁰.

In den Luzerner Volksschulen repetieren rund 1,4% der Schüler/innen. Es wird angestrebt, die Repetitionsquote deutlich zu reduzieren, indem auf die Alternativen hingewiesen wird.

⁷ Bless, Gérard (2006). Sitzenbleiben-eine vertretbare Massnahme? *Schulmanagement*, 3, 16-18.

⁸ John Hattie untersuchte in seiner Metastudie 816 Meta-Analysen nach Einflussfaktoren für den Lernerfolg und veröffentlichte die Ergebnisse: im Buch "Visible Learning: A synthesis of over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement".

⁹ Klemm, Klaus (2009). *Klassenwiederholungen-teuer und unwirksam* [online]. Bertelsmann Stiftung. Verfügbar unter: http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Klassenwiederholungen_teuer_und_unwirksam.pdf [August 2015]

¹⁰ Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Positionspapier Klassenwiederholungen in der Volksschule (Repetition) [online]. Verfügbar unter: http://www.lch.ch/fileadmin/files/documents/Positionspapiere/150425_PositionspapierKlassenwiederholungRepetition.pdf [November 2015]

3 Alternativen zur Klassenwiederholung

Im Kanton Luzern schafft vor allem die Umsetzung der Entwicklungsziele 2 und 3 des Projekts "Schulen mit Zukunft" Alternativen zur Klassenwiederholung. Die Ziele lauten wie folgt:

- Entwicklungsziel 2: Schulstrukturen im Sinne von längerfristigen Zyklen schaffen.
- Entwicklungsziel 3: Den Umgang mit Heterogenität im Unterricht fördern.

Längerfristige Lernzyklen ermöglichen den Lernenden insbesondere unterschiedliche Lern-tempi. Die Lernenden müssen nicht in gleichmässigen Semester- und Jahresschritten Teilziele erreichen, sondern erst am Schluss eines Zyklus die gesetzten Anforderungen erfüllen. Zudem haben sie die Möglichkeit, je nach individuellem Bedarf den Zyklus in kürzerer oder längerer Zeit zu durchlaufen. Die Schulstrukturen, die dies gewährleisten und fördern, sind der halbjährliche Kindergarteneintritt, die Basisstufe, altersgemischte Klassen sowie die Führung der Sekundarschule im kooperativem oder integrierten Modell mit den entsprechenden Umstiegsmöglichkeiten im Rahmen der Durchlässigkeit.

Umgang mit Vielfalt bzw. Heterogenität bedeutet, dass die Lernenden in ihrer individuellen Lernsituation und ihrem individuellen Lernstand abgeholt und entsprechend gefördert werden. Dazu werden individualisierende Lernformen eingesetzt und die Lernenden vermehrt zu eigenständigem Lernen angeleitet. Schulstrukturen die dies ermöglichen, sind insbesondere die Integrative Förderung, die integrative Sonderschulung, die engere Zusammenarbeit mit den Schuldiensten sowie der Einsatz von zusätzlichem Lehr- und Betreuungspersonal in besonderen Klassensituationen.

Mit der angepassten Verordnung über die Beurteilung der Lernenden an den Lehrplan 21 sollen die Lernenden grundsätzlich nach einem Schuljahr in die höhere Klasse steigen. Eine Klassenwiederholung soll nur noch erfolgen, wenn sie für die weitere Entwicklung der oder des Lernenden für sinnvoll erachtet wird. Mit einer Förderplanung muss zudem gewährleistet werden, dass die oder der Lernende ausgehend vom aktuellen Lernstand unterstützt und gefördert wird. Lernende, die Ende Schuljahr die gesetzten Ziele nicht erreichen, sind in der höheren Klasse vermehrt mit individualisierendem Unterricht und Integrativer Förderung zu unterstützen.

Luzern, 04. Juli 2017
44407